Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jedem Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. [illegible]

Nummer 6 — Mittwoch, den 13. Januar 1932 — 31. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Januar 1932.

Tarifsenkung für Expreßgut auf den staatlichen Kraftwagenlinien

Auf den meisten staatlichen Kraftwagenlinien werden bekanntlich auch Expreßgüter — ohne Begleitperson — bis zu je 30 Kilogramm Einzelgewicht befördert. Ausgeschlossen von der Annahme bleiben lediglich solche Gegenstände, die sich wegen ihres Umfanges oder ihrer Beschaffenheit zur Beförderung nicht eignen. Seit kurzem ist die Expreßgutbeförderung auch auf alle Eillinien erstreckt worden, so daß nunmehr sämtliche staatliche Kraftwagenlinien für den Expreßgutverkehr zugelassen sind. Die Beförderungsgebühren betragen ab 18. Januar 0.25 RM für 10 Kilometer und steigern sich für jede weitere Entfernung von 10 Kilometer nach einem abfallenden Staffeltarif.

Dresden. Eine Richtigstellung. Die Nachrichtenstelle der Stadt Dresden teilt mit: Durch ein Dresdener Blatt ist verbreitet worden, daß in der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke-A.-G. Korruptionen vorgekommen seien. Diese Behauptung ist unwahr. Aus anderen Gründen schwebt gegen einen Beamten ein Disziplinarverfahren. Da es noch nicht abgeschlossen ist, kann hierüber nichts berichtet werden.

Dresden. Einnettes Paar. Von der Dresdner Kriminalpolizei wurde eine 23jährige Hausangestellte aus Eger in Leipzig festgenommen. Sie hat am 5. Januar ihrer Dienstherrschaft in Dresden Sachen im Werte von über 20 000 Reichsmark entwendet. Als Mittäter wurde der Geliebte des Mädchens, ein 32jähriger Berufsboxer, ermittelt und ebenfalls festgenommen. Fast die Hälfte des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft werden.

Meißen. Bauernhochschule wieder eröffnet. Den Bemühungen des Landesvereins „Sächsische Bauernhochschule" ist es gelungen, die Bauernhochschule Meißen wiederaufleben zu lassen. Es sollen in diesem Winter noch ein vier- bis fünfwöchiger Jungmännerlehrgang und anschließend ein vierzehntägiger Jungmädchenlehrgang stattfinden.

Strafantrag gegen den „Freiheitskampf"

Zittau. Der nationalsozialistische „Freiheitskampf" brachte einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Pleitegeier über der „Zittauer Morgenzeitung"? Der Verlag dieses Blattes erblickt darin einen Versuch, den Kredit seines Zeitungsunternehmens zu gefährden. Gegen Urheber und Verbreiter des erwähnten Artikels hat der Verlag der „Zittauer Morgenzeitung" daher Strafantrag gestellt.

Hohe Sparkassenaufwertung

Bautzen. Die Aufwertung bei der Städtischen Sparkasse dürfte 30 bis 33 Prozent betragen.

Plauen. Aus dem Teilungsplan der Städtischen Sparkasse ergibt sich, daß eine Aufwertungsmasse von über 14 Millionen Reichsmark vorhanden ist. Wenn der Teilungsplan die Genehmigung des Ministeriums findet, können also die alten Spareinlagen mit 37 v. H. aufgewertet werden.

Liebstadt. Todesopfer einer Schlägerei. In der Rentmannsdorfer Mühle bei Liebstadt kam es aus noch unbekannten Gründen zwischen Gästen zu einer Auseinandersetzung, die in eine Rauferei ausartete. Einer der Beteiligten brachte mit einem Messer mehreren anderen Gästen Verletzungen bei. Schließlich erhielt er selbst einen Schlag ins Genick, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Staatsanwaltschaft nahm sofort die Untersuchung auf. Bei dem Getöteten handelt es sich um den 31 Jahre alten Eschrich aus Niederseidewitz. Zwei weitere an der nächtlichen Rauferei beteiligte Personen wurden mit Bauch- und Handverletzungen ins Pirnaer Stadtkrankenhaus eingeliefert. Der Gastwirt selbst erhielt, als er vermittelnd eingreifen wollte, einen Stich in den Oberschenkel. Eschrich hinterläßt Frau und Kind.

Freiberg. Unter schwerem Verdacht. In Lichtenberg war vor einigen Tagen, wie gemeldet, das Erbgericht bis auf unbedeutende Nebengebäude vollständig niedergebrannt. Jetzt sind der Besitzer des Erbgerichts, Nebenthal, und zwei Arbeiter unter dem Verdacht der Brandstiftung bezw. der Beihilfe dazu verhaftet worden.

Olbernhau. Hauseinsturz durch Dammbruch. In Kupferhammer-Grünthal rissen infolge Dammbruchs der Natzschung die Wassermassen die ganze Vorderfront eines mit vier Familien bewohnten Hauses ein. Fast alle Wirtschaftsgegenstände und auch Möbel wurden fortgeschwemmt. Die vier Familien, die meist unbemittelt sind, sind obdachlos geworden.

Schwarzenberg. Hinterhaus zusammengebrochen. Infolge der durch das Hochwasser des Schwarzwassers verursachten Schäden stürzte nachts das Hintergebäude eines Hausgrundstücks in der Uferstraße unter großem Getöse zusammen. In der Nacht vorher war bereits ein Teil der in dem Gebäude untergebrachten Werkstätten sowie die Ufermauer unterspült und schließlich eingerissen worden. Das Gebäude war erst vor wenigen Wochen nach dem Juli-Hochwasser wieder in Ordnung gebracht worden.

Leipzig. Theatergemeinschaft. Die bereits vor Jahren angebahnten Bemühungen um eine Theatergemeinschaft Leipzig-Halle sind infolge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage nie ganz aus den Augen verloren worden. In letzter Zeit haben erneut Verhandlungen mit diesem Ziel stattgefunden. Mit den Einzelheiten einer solchen Regelung haben sich die Theaterausschüsse der beiden Städte bisher noch nicht befaßt; dies wird aber im Laufe der nächsten Wochen geschehen.

Politische Zusammenstöße in Limbach

Limbach. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung in Mittelfrohna kam es in Niederfrohnt zu einem Zusammenstoß zwischen heimkehrenden Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei soll von kommunistischer Seite von Messern, Zaunlatten, Schlagringen usw. Gebrauch gemacht und außerdem geschossen worden sein. Der 25 Jahre alte Nationalsozialist Höllinger erhielt einen Stich in die Lunge und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Drei weitere Nationalsozialisten wurden leichter verletzt und außerdem ein 20jähriger Kommunist mit einer schweren Stichverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Chemnitzer Polizei stellte die Ruhe wieder her. Zahlreiche Personen wurden festgenommen und nach Chemnitz gebracht. In Limbach selbst kam es vor dem Hotel „Zum Hirsch" verschiedentlich zu Zusammenrottungen von Kommunisten, die von der Polizei zerstreut werden konnten. Bei den Tumulten wurden mehrere Nationalsozialisten leichter verletzt. Die Polizei durchsuchte das kommunistische Turnerheim und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Mylau. Zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen Gastwirt und Gästen kam es in dem Ausflugsrestaurant „Echo" unterhalb der Göltzschtalbrücke. Vier erwerbslose Bauarbeiter aus Reichenbach und Netzschkau, die vorher in einen Streit geraten waren, versuchten nach 1 Uhr nachts in das Lokal einzudringen, was ihnen vom Wirt verwehrt wurde. Als die Männer die Türfüllung durchstießen, um sich gewaltsam Eingang zu verschaffen, gab der Gastwirt drei Schüsse auf die Eindringlinge ab, von denen drei Bauarbeiter so schwer verletzt wurden, daß sie dem Reichenbacher Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Staatsanwalt kam zu der Feststellung, daß der Gastwirt in Notwehr gehandelt habe.

Penig. Auto vom Zug erfaßt. Auf der Bahnlinie Narsdorf—Penig wurde am Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofs Langenleuba-Oberhain der Lieferwagen der Hartmannsdorfer Brauerei von einem Zug erfaßt, die Böschung hinuntergeschleudert und vollständig zertrümmert. Führer und Beifahrer kamen wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

Plauen. Selbstmord eines Fabrikanten. Der in den fünfziger Jahren stehende Fabrikbesitzer August Nitschke sprang in selbstmörderischer Absicht von der Elstertalbrücke in die Tiefe; er war sofort tot. Der Tote war Vorsitzender der Vogtländischen Fabrikantenschutzgemeinschaft e. V. und Mitinhaber eines der größten Stickerei- und Spitzentuchfabrikationsgeschäftes. Der Grund, der den sonst lebensfrohen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt, dürfte aber in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Plauen. Doch Tarifsenkung. Der Ratsvorsitzende hat seinen Einspruch gegen die Ermäßigung des Gaspreises um 2 Rpf. zurückgezogen. Ursprünglich hatte er einer Ermäßigung nur um 1 Rpf. je Kubikmeter zustimmen wollen. Genaue Berechnungen haben aber ergeben, daß der Einnahmeausfall bei einer Ermäßigung um 2 Rpf. nicht 55 000 RM, wie zunächst angenommen, beträgt, sondern nur 20 000 RM.

500 Arbeitskräfte brachgelegt

Zwickau. Die Baumwoll-, Halbwoll- und Wollweberei und Färberei Jung & Simons in Zwickau-Schedewitz hat sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen der Betriebsabteilungen Weberei, Vorbereitung und Putzerei gekündigt. In Betracht kommen etwa 500 Arbeiter und Arbeiterinnen. Schon vorher hatte die Firma 100 Personen aus den Abteilungen Appretur, Färberei und Weberei entlassen. Die Maßnahme wird von der Firma mit Absatzschwierigkeiten begründet.

Thursdorf. Gasthausbrand. Im Gasthaus „Zur Post" brach ein Brand aus, gerade als die Ortsfeuerwehr im Saale des Gasthauses ihre Generalversammlung abhielt. Als man das Feuer bemerkte, stand das Gasthaus bereits in Flammen. Das Gebäude wurde vollkommen eingeäschert. Den Bemühungen der zahlreichen Feuerwehren gelang es, die benachbarten Gebäude zu schützen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Letzte Nachrichten

Hitler und Hugenberg gegen Wiederwahl

Volkswahl auf breiter Basis offen

Berlin, 12. Januar.

Die angekündigte Besprechung zwischen Adolf Hitler und Dr. Hugenberg fand am Montagnachmittag statt; sie dauerte bis in den Abend hinein. Wie in den beteiligten Kreisen verlautet, hat sie zu einer Einigung geführt.

Die beiden Parteiführer werden dem Reichskanzler in einem Schreiben mitteilen, daß sie den verfassungsändernden, also den parlamentarischen Weg einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten ablehnen. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber damit, daß die Antwort die Möglichkeit einer Volkswahl Hindenburgs auf breiter Basis nicht verschließt.

Die Rettungsarbeiten in Beuthen

Beuthen, 12. Januar. Die Rettungsarbeiten auf der Grube Karsten-Centrum gehen mit unverminderter Kraft weiter. Man ist bis acht Meter weit in der Hauptstrecke vorgekommen, so daß es nach den Angaben des geretteten Slama nur noch sieben Meter bis zu den nächsten Verschütteten wären. Man hat die feste Hoffnung, noch mindestens zwei bis drei Mann bergen zu können. Bei der Rettungsarbeit benutzt man ein ganz modernes Horchgerät, um Klopfzeichen besser hören zu können. Man hört dann und wann leises Geräusch, als ob Kohle beiseite geschafft wird. Nach dem schönen Erfolg vom Sonntag ist der Geist der so heldenhaft arbeitenden Bergungsmannschaft der denkbar beste.

Die lippischen Gemeindewahlen

Wieder starke Erfolge der Nationalsozialisten

Detmold, 11. Januar.

Die lippischen Gemeinderatswahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Lediglich in Schötmar kam es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Dabei wurden ein Nationalsozialist und ein Kommunist verletzt. Die Wahlbeteiligung war äußerst stark.

Das vorläufige endgültige Wahlergebnis für den Kreis Detmold beträgt: Sozialdemokraten 10 272, Deutschnationale 3750, Bürgerliche 4061, Zentrum 1255, Volksdienst 1493, Nationalsozialisten 9982, Neutrale Liste 428, Kommunisten 3929.

Im Kreis Lemgo erhielten die Sozialdemokraten 8846, die Deutschnationalen 2481, die Bürgerliche Liste 2829, die Kommunisten 3055, die Nationalsozialisten 8927 und die Liste „Allgemeinwohl über Sonderwohl" 824 Stimmen.

Turnen - Spiel - Sport im Turnverein Jahn e. V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 10. Januar 1932.

Fußball.

Jahn Knaben — Pillnitz Knaben 0 : 5 (0 : 4)

Jahn I. — Pillnitz I. 3 : 6 (0 : 4)

Auch das letzte Pflichtspiel ging den Hiesigen verloren. Die erste Halbzeit sah Pillnitz mehr in Angriff. Die wenigen Angriffe der Jahnleute, die aber mitunter große Torchancen boten, konnten von dem schußunsicheren Jahnsturm nie erfolgreich abgeschlossen werden. Kurz vor Schluß kamen die Jahnleute überraschend gut auf und innerhalb weniger Minuten hatten diese drei Tore aufgeholt. Der Sieg war aber den Gästen nicht mehr zu nehmen.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 14. Januar 1932.

Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr Vorführung des Missions-Films „Gopal, der Weg eines Inders" für Kinder und Erwachsene.

Deutschland zahlt keine Tribute mehr

Das entschiedene Nein des Reichskanzlers — Aufhorchen in der ganzen Welt

Berlin, 10. Januar. Am Sonnabendabend hat Reichskanzler Dr. Brüning dem Chefredakteur des halbamtlichen Wolffschen Telegraphenbüros eine aufsehenerregende programmatische Erklärung gegen weitere Tributzahlungen abgegeben. Die entscheidenden Sätze der Erklärung des Reichskanzlers haben folgenden Wortlaut:

„Es liege klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Ebenso klar sei, daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrechtzuerhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müsse. Bei diesem Stande der Dinge sei der Reichsregierung ein Spielraum für Ueberlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe, überhaupt nicht gegeben. Sie könne auf der bevorstehenden Konferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung trügen und nicht nach Kompromißlösungen suchten, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben sei."

Einzelheiten der Erklärung.

In Berlin wurde gestern die Liste der deutschen Delegation für die Konferenz von Lausanne bekanntgegeben. Sie wird aus dem Kanzler, dem Reichsfinanzminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Staatssekretär v. Bülow bestehen. Dazu kommen die zuständigen Sachbearbeiter der beteiligten Reichsstellen.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieser Liste empfing Reichskanzler Dr. Brüning gestern den Chefredakteur des Wolffbüros. Dieser wies darauf hin, daß diese amtliche Nachricht die deutsche Oeffentlichkeit natürlich sehr interessiere, und fragte, welche Gesichtspunkte bei der Zusammensetzung der Delegation beachtet worden seien. Der Reichskanzler betonte einleitend, daß der bevorstehenden Reparationskonferenz in Lausanne eine sehr große Bedeutung zukomme. **Er habe es daher nicht nur in seiner Eigenschaft als Reichsaußenminister, sondern auch als Reichskanzler, dem nach der Verfassung die Bestimmung der Richtlinien der Politik zufalle, für seine Pflicht gehalten, trotz der Fülle seiner sonstigen Amtsgeschäfte die Führung der Delegation selbst zu übernehmen.** Außerdem würden die zuständigen Ressortminister, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und Reichswirtschaftsminister Warmbold, teilnehmen. In seiner Begleitung werde sich Staatssekretär v. Bülow befinden, da auf einer außenpolitisch so bedeutsamen Konferenz naturgemäß auch das Auswärtige Amt als solches maßgeblich vertreten sein müsse. Während der Dauer der Konferenz werde die Reichsregierung in Berlin unter Leitung des Reichswehr- und Reichsinnenministers Dr. Groener stehen.

In demselben Augenblick, wo die Reichsregierung sich anschicke, die wichtigsten vaterländischen Interessen des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Volkes vor dem Auslande zu vertreten, wäre eine gleichzeitige Beratung dieser und der damit zusammenhängenden Fragen vor dem Plenum des Reichstages eine völlige Unmöglichkeit.

Der Chefredakteur fügte hinzu, daß für diese Haltung der Reichsregierung bei dem größten Teil der deutschen politischen Oeffentlichkeit nach seiner Auffassung durchaus Verständnis vorhanden sei. Wenn da und dort noch Zweifel vorhanden seien, so beruhten sie im wesentlich darauf, daß **die Haltung der Reichsregierung und der deutschen Delegation in Lausanne noch nicht genügend klar umrissen und in der Oeffentlichkeit bekannt sei.**

Dr. Brüning unterdrückte sein Erstaunen über diese Frage nicht und betonte, daß irgendein Zweifel an der Haltung der deutschen Delegation in Lausanne doch nicht gut möglich sei. Er brauche in dieser Hinsicht nur auf die verschiedenen deutschen Verlautbarungen der letzten Zeit hinzuweisen, wobei er die amtlichen Aeußerungen anläßlich des Neujahrsfestes und seine eigene Rundfunkrede vom 7. Dezember erwähnte.

Es gelte jetzt für die beteiligten Mächte, die Schlußfolgerungen aus dem Bericht der Baseler Sachverständigen zu ziehen.

Der Bericht habe noch einmal die gewaltigen Dimensionen der Weltkrise aufgezeigt und vor allem die verheerenden Folgen geschildert, die diese Krise gerade für Deutschland mit sich gebracht habe. Er führe der Welt bis an die äußerste Grenze gehende Maßnahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise ergriffen worden seien, und erkenne von ihnen an, daß sie in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel dastünden. Zugleich beweise der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht ausreichen könnten, daß vielmehr

die Lage Deutschlands, die in weitem Maße Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt sei, gebieterisch ein gemeinsames Handeln der Regierungen, und zwar ein sofortiges Handeln, fordere.

Dafür, wohin die Entschließungen der Regierungen gehen müßten, gäbe der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge verzichte, doch ganz klar die Richtlinien an. **Er zeige die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und zeige darüber hinaus, in welch engem ursächlichen Zusammenhang gerade die deutschen Reparationszahlungen mit der ganzen gegenwärtigen Lage ständen. Dabei stelle der Bericht ausdrücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die Verfasser des Youngplanes ausgegangen seien, grundlegend geändert hätten. Hiermit, so betonte der Reichskanzler, sei im Grunde alles gesagt.** Dann gab Dr. Brüning die eben wiedergegebene Erklärung ab.

Abschließend erklärte der Reichskanzler, er glaube bestimmt, daß es heute in keinem Lager mehr an der inneren Einsicht in die Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlußfolgerungen fehle. Es komme nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung dieser Einsicht zu finden und, wie der Sachverständigenbericht sage, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch politische Gedankengänge beeinflussen lassen.

Der englische Botschafter bei Brüning.

London, 10. Januar. Unter der Ueberschrift „Deutschlands Ultimatum" veröffentlicht soeben der „Star" ein Reutertelegramm aus Berlin über einen Besuch des englischen Botschafters bei Brüning. Hierbei verständigte der Kanzler den englischen Botschafter davon, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft irgendwelche Reparationen zahlen könne, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden solle.

Die deutsche Abordnung müsse auf der Lausanner Konferenz dringend für die vollständige Streichung der Reparationen eintreten. Das deutsche wirtschaftliche Leben stehe jetzt am Rande des vollständigen Zusammenbruchs.

Der erste Widerhall im Auslande.

Durchweg günstige Aufnahme in England.

London, 10. Januar. Die Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland jetzt und in der Zukunft keine Tribute mehr zahlen könne, hat in der englischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Die Ueberschriften der Zeitungen sprechen von der „Neuen Bombe", „Reparationsalarm" usw. Es finden sich auch einige kritische Bemerkungen über die offene Art, wie die deutsche Forderung vorgebracht worden ist.

Der diplomatische Korrespondent des „Observer" sagt, natürlich mache die Mitteilung, die das wichtigste diplomatische Ereignis in der Reparationsfrage seit dem Hoovermoratorium sei, einen tiefen Eindruck auf die amtlichen englischen Kreise. **Die vollständige Streichung aller Schulden sei stets die Politik Englands gewesen.** Frankreich und Amerika hätten jedoch den englischen Standpunkt nicht voll verstanden. Die Ereignisse aber nähmen ein schnelleres Tempo an, das durch den deutschen Schritt noch beeinflußt werde. An anderer Stelle heißt es im „Observer",

daß die Brüning-Erklärung ein Akt geschickter Staatskunst sei, der aber viele Gefahren in sich trage.

Innerpolitische Rücksichten hätten bei seinem Entschluß eine große Rolle gespielt. Der Kanzler glaube aber, daß sich seine Stellung auf der Lausanner Konferenz hierdurch wesentlich gestärkt habe.

„Sunday-Times" will nicht an die französische Drohung glauben, an der Lausanner Konferenz überhaupt nicht teilnehmen zu wollen. Der gesunde Menschenverstand werde in diesem Falle schon siegen. **Man stimme allgemein darin überein, daß Deutschland keine Tribute mehr zahlen könne, wenn man auch noch nicht genau wisse, was jetzt geschehen werde.** England wisse, daß das Netzwerk der Tribute und Kriegsschulden das größte Hindernis für eine wirtschaftliche Wiedergesundung sei.

Aufregung in der Pariser Sonntagspresse.

Drohungen gegen Deutschland — Verärgerung über England.

Paris, 10. Januar. Die Pariser Sonntagspresse bezeichnet die Erklärung des Reichskanzlers zur Tributfrage fast übereinstimmend als einen deutschen Schachzug gegen die britisch-französische Zusammenarbeit. Einige Blätter verzeichnen das Gerücht, daß der Vertreter des britischen Schatzamtes Leith Roß aus London neue Anweisungen erhalten habe, die einen englischen Rückzug bedeuteten, und die bereits an Frankreich gemachten Zugeständnisse aufheben.

Pertinax bezeichnet den deutschen Schritt **als eine der traurigsten Folgen der Rheinlandräumung.** Man habe in Frankreich stets gefürchtet, daß die Entfernung der ausländischen Truppen den deutschen Schuldnern die Möglichkeit geben werde, ihr Wort zu brechen. Zwölf Monate nach der Räumung habe die Weltkrise dem Reich den gewünschten Anlaß geboten. Man habe vergessen, daß das das deutsche Volk sich nur der Gewalt beuge und stets nur gezwungenermaßen gezahlt habe. Schließlich wirft Pertinax die Frage auf, was man angesichts der deutschen Weigerung tun solle. Wer von einem großzügigen französischen Verzicht rede, kenne die Deutschen nicht, die jede Nachgiebigkeit als Schwäche auffassen würden. **Am schlimmsten wäre es, wenn Frankreich den Willen verlieren sollte, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Tribute zu erzwingen.** Finanzminister Flandin habe in seiner Antwort an Brüning erklärt, daß die französische Regierung nicht nach Lausanne gehen werde, wenn Deutschland auf dem Beschluß, nicht mehr zu zahlen, beharre. Wenn dem so sei, könne Frankreich sich mit einer Klage an den Haager Gerichtshof wenden. Man wisse jedoch nicht, ob der Haag Frankreich so ohne weiters Recht geben werde.

Der „Temps" hebt seinerseits hervor, daß die Reichsregierung den Bestimmungen des Youngplanes und des Versailler Vertrages ein Ende bereiten wolle. Das sei die einzige logische Auslegung, die man den Worten des Reichskanzlers geben könne. **Für den deutschen Schritt gäbe es nicht die geringste Entschuldigung und ebenso gäbe es keinen einzigen anständigen Menschen, der einer derartig einseitigen Kündigung freiwillig übernommener Verpflichtungen zustimmen könne. Wie man die Dinge auch ansehe, müsse man zu dem Schluß gelangen, daß die Forderung auf Beseitigung der Tributpflicht einen brutalen Vorstoß gegen den Youngplan und gleichzeitig einen Akt des bösen Willens darstelle.** Deutschland wolle die internationale Ordnung durchbrechen, jedes Vertrauen töten und sich in die Rolle eines politischen Partners begeben, für den internationale Verträge nur einen Fetzen Papier bedeuteten.

Gute Grundlagen für Deutschlands Forderung

Der gestrige Tag wird in der Geschichte Deutschlands einen wichtigen Markstein bilden. Der deutsche Reichskanzler hat, wie wir in heutiger Beilage mitteilen, in aller Eindeutigkeit sowohl gegenüber den Botschaftern der auswärtigen Großmächte als auch durch eine Aeußerung gegenüber der Presse vor der gesamten Weltöffentlichkeit erklärt, daß **Deutschland, wenn es in einigen Tagen zur Konferenz von Lausanne gehe, dieses tun werde mit dem Bekenntnis, daß es weitere Tributzahlungen tatsächlich nicht leisten könne.**

Ganz Deutschland steht in diesem Augenblick hinter seinem Reichskanzler und das Ausland horcht auf. Das Echo aus England ist durchaus freundlich, wenn auch Frankreich selbstverständlich den Entrüsteten spielt.

Das ganze deutsche Volk hinter dem Nein des Reichskanzlers!

Gotha, 11. Januar. Der Gau Thüringen des Stahlhelms hielt in Gotha eine Führertagung ab, auf der der Bundesführer Düsterberg eine Ansprache hielt. Der Reichskanzler, so sagte er unter anderem, habe das ausgesprochen, was das ganze deutsche Volk empfinde. Hinter dieses Nein des Reichskanzlers müsse sich das gesamte deutsche Volk stellen.

Weitere englische Stimmen.

London, 11. Januar. Die gesamte Londoner Presse widmet der Tributfrage lange Leitartikel, die fast durchweg auf den Grundton abgestimmt sind,

daß die Forderung des Reichskanzlers auf Einstellung der Tributzahlungen sachlich gut begründet sei.

Die „Times" betont, daß die Erklärung Brünings **die deutsche Haltung ganz klar mache,** ohne daß hierdurch die Abhaltung der Lausanner Konferenz in Zweifel gestellt sei. **Deutschland werde in Lausanne erklären, daß es jetzt und in Zukunft keine Tribute zahlen könne. Das Reich werde auf die verheerenden Rückwirkungen der Tribute auf den Welthandel hinweisen und sich auf den Standpunkt stellen, daß von deutscher Seite übermenschliche Anstrengungen zur Ueberwindung der Schwierigkeiten gemacht worden seien und daß Deutschland an der Grenze des Menschenmöglichen sei. Schließlich werde Deutschland die anderen Regierungen ersuchen, den Tatsachen Rechnung zu tragen, um zu einer endgültigen Lösung zu kommen.** Die „Times" wendet sich gegen die Aufregung in Paris und gegen die französische Idee, die Lausanner Konferenz absagen zu wollen. Welche Form die in Lausanne getroffenen Abmachungen haben würden und auf welche Zeit sie sich zu erstrecken haben, das sei Sache eines freundschaftlichen Einvernehmens zwischen Gläubigern und Schuldnern. „Daily Telegraph" liest aus Brünings Erklärung heraus, daß Deutschland nicht bezahlen wolle. Das Blatt wendet sich dann scharf gegen die Idee der Anrufung des Haager Gerichtshofes und **gegen etwaige Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland, die keinen Erfolg haben würden.**

„News Chronicle" sagt, der Youngplan sei tot. In Lausanne müsse man sich nun mit Wirklichkeiten befassen. Jeder vernünftigte Mensch wisse, **daß Tributzahlungen nach dem Youngplan nie wieder in Frage kommen könnten.** Eine bedingungslose Vereinigung Englands mit Frankreich zu einer vereinigten Front der Gläubigermächte sei unmöglich. Der „Daily Expreß" begrüßt die Brüning-Erklärung und betont, daß die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite in keiner Weise davon berührt werde. Die „Daily Mail" erklärt, es sei die nackte Wahrheit, daß Deutschland gegenwärtig nicht bezahlen könne.

Der „Daily Herald" ist mit der Erklärung Brünings vollkommen einverstanden und **sichert die Unterstützung der englischen Arbeiterpartei bei allen Versuchen der Streichung der Schulden zu. Das Blatt erkennt an, daß Deutschland bereits mehr an Frankreich bezahlt habe, als die Kriegsschäden ausmachen.**

*

Englische Kabinettsitzung über die Erklärung Brünings.

London, 11. Januar. Die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Reparationsfrage am Sonntagabend erfolgte nach einer Besprechung mit dem Außenminister und dem Schatzkanzler. Die Erklärung Brünings wird auf der Sitzung des Kabinetts, die am heutigen Montag stattfindet und sich zunächst nur mit der Burma-Konferenz befassen sollte, im Hinblick auf die möglichen Rückwirkungen auf die Lausanner Konferenz besprochen werden.

Beruhigung in Frankreich.

Berlin, 11. Januar. An zuständiger Berliner Stelle stellt man fest, daß das Interview des Reichskanzlers, in dem er die Tributunfähigkeit Deutschlands, gestützt auf die objektiven Feststellungen des Baseler Gutachtens auseinandersetzte und in dem er die Schlußfolgerungen aus diesem Baseler Gutachten zog, abgesehen von Frankreich, im allgemeinen mit Ruhe und im ganzen zustimmend aufgenommen worden ist. Auch in Frankreich habe sich die erste Erregung wieder gelegt. Die ursprünglich erwartete Drohung, daß Frankreich nicht zur Lausanner Konferenz erscheinen werde, wird nicht wahrgemacht. Bemerkenswert ist eine Havas-Erklärung, wonach sich die französische Regierung die Stellungnahme vorbehält (die Entscheidung hierüber soll am Dienstag fallen), aber gleichzeitig feststellt, daß Frankreich in Lausanne erscheinen werde. Auch die Pläne, das Haager Gericht in Anspruch zu nehmen, scheinen sich nicht zu verwirklichen.

Frankreich geht doch nach Lausanne.

Paris, 11. Januar. Eine Meldung der Agentur Havas, daß die französische Regierung ihr Verhalten angesichts der Erklärungen des Reichskanzlers in der Tributfrage noch nicht festgelegt habe. Der französische Ministerrat werde am Dienstag hierüber beraten. **Auf jeden Fall dürfe man annehmen, daß Frankreich zur Tributkonferenz am 25. Januar in Lausanne erscheinen werde. Auch scheine man in offiziellen Kreisen nicht daran zu denken, an den Internationalen Gerichtshof zu appellieren, was für den**

Fall einer absichtlichen Verletzung des Youngplanes durch Deutschland vorgesehen sei.

Pertinax hetzt.

Paris, 11. Januar. Pertinax glaubt am Montag früh in der Lage zu sein, die Haltung der französischen Regierung gegenüber der Brüning-Erklärung genauer wiedergeben zu können als am Vortage. Frankreich sei in seiner Verteidigung durchaus nicht aller Mittel entblößt.

So werde die Bank von Frankreich ihren Anteil an der der Reichsbank gewährten Anleihe von 100 Millionen Mark Ende Februar zweifellos nicht verlängern. Zweitens werde es nicht schwierig sein, die deutsche Wirtschaft über gewisse Gläubiger, die Frankreichs Schuldner seien, zu treffen. Weiter könne Frankreich seine Rechte dadurch wahren, daß es wie im Jahre 1921 Zollmaßnahmen gegen die deutsche Einfuhr ergreife. Auf jeden Fall fordere die französische Oeffentlichkeit, daß man Brüning nicht erlaube, einen neuen Fetzen Papier in den Papierkorb zu werfen.

Nach dieser aus der Tiefe seines Gemütes ausgestoßenen Drohung geht Pertinax zu den französisch-englischen Verhandlungen über und stellt fest, daß die Besprechungen nicht rasch vom Fleck kämen. Leith Roß halte an dem Gedanken eines fünfjährigen Moratoriums fest und wolle nach Ablauf desselben einen von den beteiligten Regierungen ernannten Untersuchungsausschuß eingesetzt wissen, der die deutsche Zahlungsfähigkeit erneut zu prüfen habe.

Vorwürfe gegen England.

Paris, 11. Januar. Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit der Haltung Englands in der Tributfrage. Obgleich unmittelbare Angriffe auf die britische Regierung angesichts der Pariser Verhandlungen noch vermieden werden, betonen die Blätter ziemlich übereinstimmend, daß die Haltung Macdonalds zweifellos geeignet sei, Berlin zu stärken. Weiter heißt es, daß

das deutsch-englische Einvernehmen gar nicht mehr zu verkennen sei.

Wenn Brüning seinen Schritt in der Tributfrage gewagt habe, so sei das nur geschehen, weil er der Zustimmung nicht nur der Londoner City, sondern auch der englischen Regierung bis zu einem gewissen Grade sicher gewesen sei. Bei den Aeußerungen Macdonalds handle es sich keineswegs um seine persönliche Meinung, da er ihren Wortlaut mit Mitgliedern seines Kabinetts durchgesprochen habe. Macdonald hatte unter anderem geäußert, nach seiner Ueberzeugung würden dann alle betroffenen Regierungen einsehen, daß die Erholung und Befriedung Europas davon abhänge, daß man den harten Tatsachen ins Gesicht sehe.

*

Laval bei der Kabinettsbildung. — Herriot nach Paris berufen.

Paris, 11. Januar. Wie in politischen Kreisen zuverlässig verlautet, hat Ministerpräsident Laval die Absicht, sein neues Kabinett am 14. Januar der Kammer vorzustellen. Die Hoffnung, die Radikalsozialisten zur Teilnahme an einer Regierung der nationalen Sammlung bewegen zu können, ist noch nicht aufgegeben. Laval hat Herriot zu einer Besprechung nach Paris gebeten; die entscheidende Begegnung dürfte im Laufe des heutigen Montags stattfinden. Herriot beabsichtigt, den Exekutivausschuß seiner Partei sofort zusammenzurufen, um ihm die Frage der Teilnahme der Regierung zur Beschlußfassung vorzulegen. Heute nachmittag findet eine Besprechung des Ministerpräsidenten mit Tardieu statt, der bereits fest entschlossen ist, dem Rufe Lavals auf den Kriegsministerposten Folge zu leisten.

Sieben Beuthener Bergleute lebend geborgen.

Beuthen, 10. Januar. **Am Sonntagabend 7 Uhr wurden auf der Karsten-Zentrum-Grube die sieben verschütteten Bergleute, mit denen man seit einigen Stunden Verbindung hatte, lebend geborgen. Sie sind natürlich, nachdem sie sechs Tage und sechs Nächte auch von der Nahrungszufuhr vollkommen abgeschnitten waren, außerordentliche Betreuung wurde ihnen sofort an der Bergungsstelle zuteil. Die Bemühungen zur Freilegung der restlichen sieben Eingeschlossenen, die an einer anderen Stelle gearbeitet haben, werden fortgesetzt. Mit diesen Bergleuten konnte bisher keine Verbindung hergestellt werden.**

Aus aller Welt.

* **Tödlicher Boxunfall in Berlin.** Einen tragischen Abschluß fand der Mittelgewichtskampf zwischen Kaul (Postsportverein) und Rutkowski (Teutonia), der am Sonntag in Berlin stattfand. In der zweiten Runde wurde Kaul schwer zu Boden geschlagen und schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

* **Tödlicher Motorradunfall.** Der etwa zwanzig Jahre alte einzige Sohn des Reichstagsabgeordneten und Rittergutsbesitzers Dr. Wendhausen in Spotendorf bei Laage ist mit seinem Motorrad am Sonnabend mit einem Kraftwagen zusammengestoßen. Er war sofort tot. Die Insassen des schwerbeschädigten Autos wurden mit Verletzungen in eine Rostocker Privatklinik übergeführt.

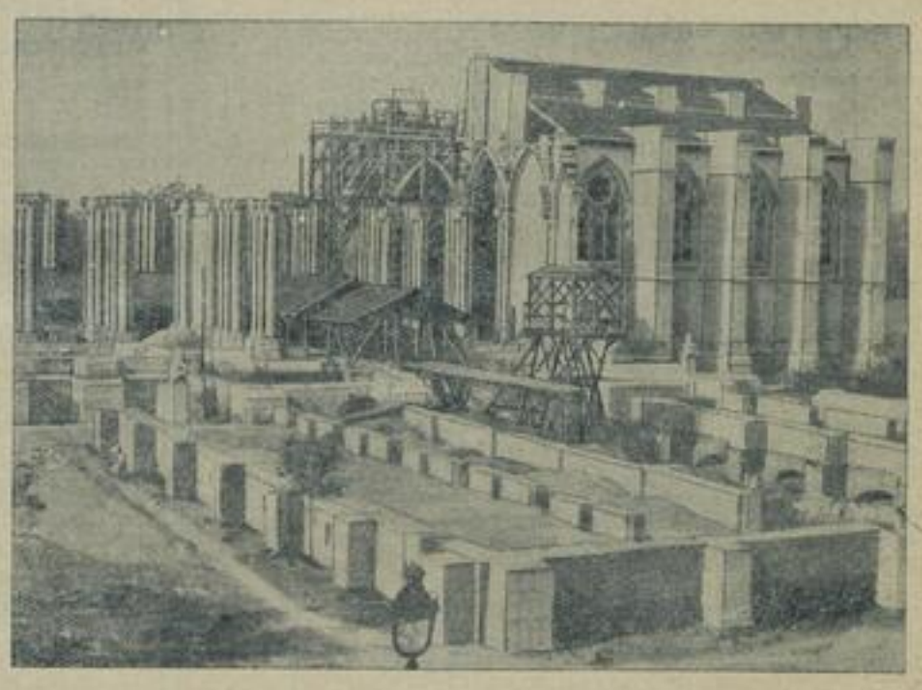
* **Blutige politische Zusammenstöße in Rendsburg.** Aus Itzehoe wird gemeldet: Wie die SA.-Oberführung Nordmark mitteilt, wurden am Sonntag 70 Mann SA. in Rendsburg von etwa 200 Kommunisten und Reichsbannerleuten überfallen. Ein 22jähriger SA.-Mann namens Menzel wurde getötet, vier SA.-Leute schwer und 16 leicht verletzt.

* **22 Verletzte wegen eines hübschen Mädchens.** Die serbische „Politika" berichtet aus Bosnisch-Brod von einer Bauernschlacht im Dorfe Lischnjatze. Zwei Burschen waren dort wegen eines Mädchens in Streit geraten. Da keiner von beiden zurücktreten wollte, versicherte sich jeder der Mithilfe einer möglichst großen Zahl von Bauernsöhnen. Als es zur Austragung des Kampfes kam, waren über hundert Burschen mit Messern und Prügeln erschienen. Nach kurzer Zeit lagen 22 mehr oder minder schwer Verletzte auf dem Schlachtfelde. Das Mädchen, um das der Kampf geführt wurde, hatte mit großer Spannung dem Ausgang des Treffens zugesehen.

Paris feiert den Thronerben von Aethiopien.

Kronprinz Asfau Wossän von Abessinien und seine Schwester werden in Paris feierlich empfangen.

Der junge Kronprinz von Abessinien bildet in Paris, wo er auf seiner Europareise eingetroffen ist, den Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Der 15jährige Prinz wird dereinst einmal den Thron eines Reiches besteigen, das wegen seiner Schlüsselstellung im Nordosten des schwarzen Erdteils bereits jetzt von den europäischen Kolonialmächten wie England, Frankreich und Italien eifrigst umworben wird.



Ein Kirchenbau, der nicht fertiggestellt werden soll.

Die Fundamente der Kathedrale de la Almudena in Madrid.

In der spanischen Hauptstadt war im vergangenen Jahre der Grundstein zu einer Kathedrale gelegt worden, die alle Kirchenbauten Spaniens an Großartigkeit übertreffen sollte. Nach dem Umsturz mußten jedoch die Bauarbeiten eingestellt werden, so daß der prunkvolle Bau, der über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen ist, niemals vollendet werden wird.

Das Familienküken.

Roman von Irmgard Spangenberg.

9 (Nachdruck verboten.)

„Na ja," fiel der Justizrat ein, „das hat alles Hand und Fuß. Aber — versteh' mich nicht falsch, Kind — hat er den nötigen Hintergrund — hm — Vermögen?"

Johanna warf ein wenig abwehrend den blonden Kopf in den Nacken. Da fiel Dorlis Stimme hell dazwischen.

„Liebt ihr euch denn?"

Einen Augenblick schwiegen alle erschrocken. Der Vater wandte sich um und begann, ans Fenster zu trommeln, Alberta sah in ihren Schoß und die Mutter auf ihrem Sofaplatz verhielt den Atem. Dorlis Frage kam so beschämend unerwartet.

Johanna zog die Stirn in Falten und sah an Dorli vorbei.

„Wir achten einander und wissen genau, was einer am andern hat," sagte sie ruhig.

Aber Dorli faßte noch einmal nach. „Und — und?"

„— und kennen uns lange genug und haben die gleichen Interessen. Denselben Beruf — wenn auch gelegentlich andere Ansichten."

„Hm," sagte der Vater und zog die Uhrkette immer wieder durch die Finger, „— hm. Was meinst du, Mutter?"

„Ich?"

Die kleine Frau krampfte die Hände vor der Brust zusammen. „Bei uns war es so anders — damals," sagte sie leise und verzagt und wartete sehnsüchtig auf ein empörtes: wir haben uns genau so lieb!

Auch mit Alberta war es ganz anders gewesen. Wie anders! Mit welcher Leidenschaft war sie für ihren Seppl eingetreten! Das war doch Feuer gewesen, brennendes, glühendes Feuer! Das brannte einfach den Widerstand des Vaters aus dem Weg und überrannte alle Hindernisse im Sturm. Ja, der Joseph Zehnter! Der war es auch wert! Der magere, hungrige Maler, der nichts in die Wagschale zu werfen hatte als seine liebe, warmherzige, sonnige Person! Daß der zu Alberta paßte — darum brauchte man damals gar nicht bange zu sein. Aber diese Sache mit Johanna — nein, die wollte ihr einfach nicht in den Sinn.

Sie wußte, daß Johanna jetzt auf ein warmes Wort wartete, daß sie sich quälte und sich mitten in der Familie wieder einsam fühlte. Aber was sollte man sagen? Man kannte doch den fremden Menschen gar nicht. Sie versuchte krampfhaft, sich ins Gedächtnis zurückzurufen, was Johanna wohl so im Laufe des Jahres über ihren jungen Kollegen geäußert hatte. Nichts fiel ihr ein. Ein paar unbedeutende „Doktor Fromm war der Ansicht" oder „Doktor Fromm war dabei". Nichts mehr. Und doch hatte dieser Mensch ein Jahr neben Johanna gearbeitet, hatte mit ihr Pläne ersonnen und Ziele aufgerichtet — und nichts wußte man davon! Weil Johanna immer kühl und verschlossen war, von Kind auf. Immer ein wenig fremd zwischen den anderen, immer ein wenig abseits. Und war doch ebensogut ihr Kind wie Alberta und Dorli.

Sie streckte plötzlich mit einer impulsiven Bewegung Johanna beide Hände hin.

„Mein Kind!"

Da neigte sich Johanna tief und küßte die Hände, und als die Mutter den blonden Scheitel so vor sich sah, fühlte sie ein tiefes Erbarmen.

„Du hast dir immer deinen Weg allein gesucht," sagte sie leise. Aber Alberta hatte es gehört und griff es versonnen auf.

„Das haben wir beide. Nur, daß vielleicht meiner ein bißchen geräuschvoller war. Auf die Kunstschule wolltet ihr mich auch nicht lassen — und ich hab's euch doch abgeschmeichelt. Und den Seppl später auch. Tut euch das nun leid? Warum soll es mit Johanna nun nicht gut gehen? Ihr seht das alles viel zu schwarz an." Sie lächelte freundlich. „Ja, Mam — drei Kinder habt ihr euch nun mühsam großgezogen und zwei davon — zwei —"

„zwei sind mißraten," fiel Dorli harmlos ein. „Aber die dritte wird! Darauf kannst du dich verlassen, Vater — die dritte wird! Ich hab' keine Studiengelüste. Weder auf Medizin noch auf Malerei. Ich heirate auch nicht."

Der Vater lachte. „Das mußt du mit deinen siebzehn Jahren freilich schon wissen!"

Gebrochen war der Bann. Wenn der Vater lachte, war er überwunden. Und wenn der Vater überwunden war, dann lief das andere alles wie am Schnürchen ab.

Sogar Johanna lächelte wieder. Sie saß an die Mutter geschmiegt, wie sie wohl zuletzt als Kind gesessen hatte, und ihre Augen bekamen warmen Glanz. Nein, Konrad Fromm war keiner, dem man mißtraute, wenn man ihn kannte! Konrad Fromm war aber auch keiner, der sich beiseiteschieben ließ.

„Ja, so geht's, wenn man studierte Töchter hat," lächelte der Justizrat, und dann mußte Johanna noch einmal erzählen. Von ihren Zukunftsplänen und Absichten. Von allem, was sie in der Stille durchkämpft und erlebt hatte. Der Vater schüttelte ein paarmal mißbilligend den Kopf, die Mutter seufzte hier und dort. Aber Dorli hörte mit weit offenen Augen zu. Eine neue Welt tat sich vor ihr auf. Eine Welt, in der sie sich mit ihren siebzehn Jahren noch nicht zurechtfand. So etwas gab es auch, daß zwei sich heirateten, um eine Klinik aufzumachen? Daß zwei Achtung voreinander höher als Liebe einschätzten? Je mehr Johanna von dem Doktor erzählte, desto unfaßlicher und fremder wurde ihr der Mann. Zu einem so klugen, hölzernen Menschen konnte sie kein Verhältnis finden. Der war ihr unsympathisch — das wußte sie schon jetzt. Eigentlich konnte einem Johanna leid tun. Aber schließlich — sie wollte ja gar nicht mehr als eine gemeinsame Klinik!

„Nun habe ich nur noch Dorli," sagte die Mutter ein wenig klagend.

Johanna nickte. „Vorläufig wenigstens noch. Aber ich denke, sie wird auch bald einen Beruf wählen —"

„Ich?" Dorli fuhr erschrocken aus ihren Gedanken auf. „Ich — einen Beruf?"

Alberta lachte. „Willst du immer hinter Mutters Schürze kleben?"

„Ja — ich dachte —" Dorli verwirrte sich, sah von einem zum andern — „ich dachte — ich wollte —"

„Konrad hat sich schon sehr gewundert über dich," sagte Johanna und sah auf ihre Fingerspitzen. „Soll denn das Kind überhaupt nichts lernen?" fragte er kürzlich und war eigentlich recht befremdet."

„Was hat er gesagt? Was? Johanna, sag' mal: was hat der Kerl gesagt?"

Johanna sah kalt über sie weg. „Von einem Kerl ist überhaupt schon gar nicht die Rede. Im übrigen hat Konrad Fromm vollkommen recht."

„So," machte Dorli und war dunkelrot geworden. „So." Also „Kind" nannte er sie. Gut, daß sie das nun wußte! „Das scheint ja ein schöner Kunde zu sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufgaben des sächsischen Preiskommissars

Dresden, 11. Januar.

Der sächsische Beauftragte des Reichskommissars für Preissenkung, Ministerialrat Dr. Schelcher, erläuterte vor der sächsischen Presse seine Aufgaben. Ministerialrat Schelcher wies darauf hin, daß er Beauftragter des Reichskommissars Dr. Goerdeler sei und dessen Programm durchzuführen habe. Im wesentlichen sei es seine Aufgabe, die Durchführung der Anordnungen Dr. Goerdelers in Sachsen zu überwachen und sich dieserhalb mit den Städten und Amtshauptmannschaften, denen die Durchführung im einzelnen obliege, in Verbindung zu halten. Nur auf den Gebieten, die nicht zentral geregelt würden habe er selbständig einzugreifen. Er würde in erster Linie durch Fühlungnahme mit der Wirtschaft und den Verbrauchern eine Senkung der Preise herbeizuführen suchen, da sich die behördliche Festsetzung von Preisen während des Krieges als verfehlt herausgestellt habe. Wichtig sei es auch, Wirtschaft und Konsumenten selbst zusammenzubringen.

Sein Gebiet umfasse in erster Linie landwirtschaftliche Artikel, und zwar Kartoffeln, Gemüse, Eier und Obst, außerdem Süßwasserfische. Von den Gewerben käme für ihn die Preisbildung im Sattler- und Tischlergewerbe in Frage. Die Hauptaufgabe sei, dies zwangsläufige Herabsetzung der Preise zu beschleunigen, um bald wieder zu stabilen Verhältnissen zu gelangen. Er würde sich bemühen, möglichst billig zu arbeiten, um eine Belastung der Oeffentlichen Hand zu vermeiden.

Ministerialrat Dr. Schelcher ging weiter auf verschiedene geplante und in Durchführung befindliche Maßnahmen ein und wies auf das bisher Erreichte hin. Aus den Reihen der Versammelten wurden verschiedene Anregungen gegeben; so wurde auf die verschiedene Höhe des Brotpreises, der Preise für Kleingebäck sowie für Fleischwaren hingewiesen. Dr. Schelcher betonte die große Bedeutung der Mitarbeit des Publikums, das eben die billigen Läden bevorzugen müsse; gegen vorgetäuschte Preissenkung werde man rücksichtslos einschreiten.

Sofortige Fleischpreissenkung

Reichskommissar Dr. Goerdeler hat die Leipziger Fleischer angewiesen, ihre Preise innerhalb drei Tagen erheblich zu senken, andernfalls werde er von sich aus eingreifen.

Der sächsische Beauftragte Dr. Goerdelers, Ministerialrat Dr. Schelcher, hat unter dem 8. dieses Monats an alle Amtshauptmannschaften und an die Städte, die der Aufsicht der Kreishauptmannschaften unterstehen, folgendes Schreiben gerichtet: Ich bitte die örtlichen Fleischer sofort anzuweisen, ihre Preise innerhalb drei Tagen ebenfalls erheblich zu senken und über den Erfolg dieser Maßnahmen mir bis zum 13. ds. Mts. eine Mitteilung zukommen zu lassen.

Dresdner Produktenbörse vom 11. Januar. Weizen 76 kg 221—226; Roggen 74 kg 203—208; Futter- und Industriegerste 160—169; Sommergerste sächs. 170—184, Hafer inl. 142—152; Rotklee siebenbürgener 98-94 147—150; do. böhmischer 98-94 152—157; Trockenschnitzel 6,3—6,5; Steffenschnitzel ca. 33 Prozent 9—10; Zuckerschnitzel ca. 60 Prozent 7,8—8,3; Futtermehl 13,5—14,5; Weizenkleie 9,8—10,2, Roggenkleie 10,5—11,5; Kaiserauszugmehl 42,5—45,5; Bäckermundmehl 37—39; Inlandsweizenmehl Auszug 39—41; Grieslermundmehl 26—27,5, Weizennachmehl 21,5—23; Roggenmehl Type 60 Prozent 32,25—33; Roggenmehl Type 70 Prozent 30,75—31,5; Roggennachmehl 22—24.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 11. Januar. Auftrieb: Ochsen 156, Bullen 412, Kühe 376, Färsen 64, Fresser 38, Kälber 1014, Schafe 647, Schweine 3347, zusammen 6055 Tiere. — Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM:

	11. 1.	7. 1.
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgem. höchsten Schlachtwerts junge	34—37	—
ältere	30—33	—
2. sonstige vollfleischige junge	25—29	—
ältere	20—24	—
Bullen:		
1. jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	32—34	—
2. sonstige vollfl. oder ausgemästete	27—31	—
3. fleischige	20—25	—
Kühe:		
1. jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	28—32	—
2. sonst. vollfleischige oder ausgemästete	22—26	—
3. fleischige	16—20	—
4. gering genährte	10—14	—
Färsen:		
1. vollfl. höchsten Schlachtwerts	34—37	—
2. sonstige vollfleischige	25—32	—
Fresser:		
ohne Notiz		
Kälber:		
1. Doppellender beste Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	38—43	40—46
3. mittlere Mast- und Saugkälber	32—37	36—38
4. geringe Kälber	24—30	30—34
Schafe:		
1. beste Mast und jüngere Mast		
Weidemast	—	—
Stallmast	38—43	—
2. mittlere Mast, ält. Masthammel	33—36	—
3. fleischige Schafe	28—32	—
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgew.	41—43	45
2. vollfl. von 240—300 Pfund	40—41	43—44
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	38—39	40—43
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	35—37	38—41
5. fleischige von 120—160 Pfund	32—34	—
7. Sauen	30—36	—

Geschäftsgang: Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen langsam Kälber und Schweine schlecht, Schafe mittel. — Ueberstand Ochsen 12, Bullen 58, Kühe 12, Schweine 75.

Sport

Sächsischer Fußball

In **Ostsachsen** gab es am Sonntag in den Verbandsspielen der ersten Klasse einige Ueberraschungen. Die größte ist die Niederlage des Dresdener Sportklubs, der von Guts Muts mit 2:1 geschlagen wurde. Die Spitzenstellung des DSC ist aber nach wie vor ungefährdet, denn Ring-Greiling büßte gegen den Sportverein 06 der 2:2 spielen konnte, einen Punkt ein und liegt immer noch mit drei Verlustpunkten Abstand hinter dem Club. Die übrigen Spiele waren von wesentlichem Einfluß auf das Tabellenende. Am ungünstigsten steht jetzt Meißen 08, denn die Meißener büßten gegen Ralenport durch eine 1:2 Niederlage erneut zwei Punkte ein und liegen jetzt klar am Tabellenende. In Sicherheit gebracht dürfte sich dagegen die Sportgesellschaft 1898 gebracht haben, die ganz unerwartet Brandenburg mit 4:2 schlug. Auch die Spielvereinigung ist dem Abstieg noch nicht entronnen, denn die Dresdener ließen sich durch den Riesaer SV erneut, und zwar mit 2:4, schlagen.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Gehirnschlag am Sonnabend, abends 7 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger- u. Grossvater, Bruder u. Schwager, der Sattler

Herr

Ernst Alwin Günther

im 62. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, 11. Jan. 1932.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. halb 4 Uhr vom Trauerhaus, Königsbrückerstrasse 33 aus statt.

Herzliche Einladung

zum kirchl. Gemeindeabend.

Donnerstag, den 14. Januar wird in den Schauburg-Lichtspielen der Missions-Film

Gopal, der Weg eines Inders

vorgeführt, für Kinder nachm. 4 Uhr, für Erwachsene 8½ Uhr.

Der hohen Unkosten wegen müssen Eintrittspreise erhoben werden:

Kinder 20 Pfg., Erwerbsl. 40 Pfg., andere Erwachs. 50 Pfg.

Taschenlampen = Batterien

Stab u. Gnom ,1a Qualität, solange Vorrat reicht

Stück nur 25 Pfg.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla.

Brennholz-Versteigerung

Freitag, den **15. Januar 1932** von nachm. ½4 **Uhr** an im **Gasthof zum goldenen Ring** in Ottendorf-Okrilla

250 rm weiche Scheite, Knüppel, Zacken und Aeste.

Abteilungen: 2, 3, 15, 33, 50, 51, 59, 61, 63, 64, 70, 72, 74, 76, 81.

gegen sofortige Bezahlung. Kleingeld mitbringen. Besichtigung der Hölzer wird empfohlen. Beginn mit den 70er Abteilungen.

Forstamt Ottendorf-Okrilla

Schöne weiße Zähne „Noch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung u. vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde es meinen schönen weißen Zähne oft bezeiden, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." E. Reichelt, Sch. ... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Künstliche Zähne 2—5 Mk.
Zahnziehen m. örtlicher Betäubung 2 „
Plomben 2—5 „
Stiftzähne von 10 Mk. an
Amarbeitungen pro Zahn 1 „
Reparaturen 2 „
Plattenloser Zahn-Ersatz
Goldkronen, 21'6 karat, Goldplomben, Goldbrücken, Goldplatten.
Beratung über Zahnersatz u. Untersuchung kostenlos.
Ratenzahl. ohne Aufschlag.
Zahn-Praxis
J. Weber
Sprechzeit 9-7. Sonnabd 9-3
Ottendorf-Okrilla
Radeburgerstrasse 69
(Nähe „Rödertal").

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag

Schweineschlachten.

Hierzu ladet freundl. ein

Rob. Lehnert.

Visiten-Karten

empfiehlt

Buchdruckerei H. Rühle.